

Sabine Hassinger

DIE TATEN UND LAUTE DES TAGES

(Auszug aus einem längeren Text)

Die Besetzung:

Eine Verwunschene istgleich die Dame

Eine Berta istgleich die Erste Person

Ein Ich istgleich die Erste Person

Eine *Sie* istgleich approximativ die Mutter

Ein *Er* istgleich approximativ der Vater

Ein Geschehen istgleich das Gegebene

Ein Irrtum istgleich die Sucht, verstehen zu müssen

Ein Empfangen verlangt das Bewusstsein zu hören

Dass es nicht geregnet hat so viele Wochen, der Baum vor ihrem Fenster trägt noch Blätter, ach dass ein Baum um die Blätter abfallen zu lassen sich vorher vollsaugen muss mit Wasser, die Verwunschene erblickt auf dem Rückweg einen tickend leuchtenden Weihnachtsmann im harten Vorgarten und sagt ich wünsche mir eine Kiste Mandarinen, Schnaps, einen Zigarillo und neue Stiefel, die Katzen bekommen einen Fisch einen Vogel und eine Maus, du kriegst schwarze Spitzenunterwäsche, letzter Besuch vor Weihnachten die Bude ist verpestet, dicke Minzöldämpfe Berta spricht durch die dicke Luft das ist um den Pissegestank zu übertreffen und öffnet das Fenster, danke für dieses Jahr du hast meinen Arsch gerettet mein Leben meine Wohnung. Berta verlässt die Verwunschene weit vor der Zeit, denn es gibt hier jetzt keine Lösung für die abführende Wirkung der Dämpfe, zu Hause eine echte Küche und die Taten und Laute des Tages, fürs linke Ohr das Ticken des Weckers vom hohen Kühlschrank, von rechts die einzelnen Wassertropfen, die in das Spülbecken in eine Tasse plumpsen, die Tropfen lauter und voller im Klang, sie kommen unregelmäßig nach etwa drei bis fünf Sekunden im Wasser auf, manchmal im Doppelschlag oder als Vorschlagnote ins Plumps, meist im Offbeat zum bravösen Beating der Totalzeit aus dem Endzähler der hörbaren Uhr.

Bin bei ihr, die purpurnen Kirchensendungen und vor Tannengrün die Chorsängerlippen aus bildschirmgeschminkten Wangen sich putzig öffnend, endlich Pinguinmännchen watscheln los schwarzweiß hellblau, die gehen so wie ich sagt *sie* stimmt auffallend sage ich nicht, ihre Füße steifer für immer, nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen, Berta stutzt heißt es nicht schönen Tagen, nein es heißt gute Tage zwei Weihnachtstage wie ich sie noch nie vorher gehabt habe so schön, am nächsten Tag ob ich eine gute Rückreise *sie* sei aber völlig kaputt bis böse am Telefon vor Schmerz, Gram, vielleicht komm ich heute schon unters Messer, Alles In Der Welt Lässt Sich Ertragen Nur Nicht Eine Reihe Von Schönen Tagen Mit Narren Leben Wird Dir Gar Nicht Schwer Erhalte Nur Ein Tollhaus Um Dich Her, fischt Berta aus dem Netz, von Goethe,

er sei nicht so toll gewesen, aber Berta hört sowieso ihr zu, es weihnachtet weiter, *sie* geht in den Wald, ich lag da überall alleine in den Wäldern auf dem Bauch und habe mich von Viechern stechen lassen auf einer Anhöhe einer Lichtung, ich schreibe da überall in den Wäldern Gedichte auf einmal kommen sechs kleine Flieger direkt über mir an den Himmel und lassen sechs kleine Bomben fallen, eine Bombe fällt in eine Menschengruppe die trugen blaue Zeichen darauf stand Ost in schwarzer Schrift mit Bollerwagen Fluchtleute Ostflüchtlinge, hab mich so geschämt dass ich nicht zu ihnen, vielleicht Amerikaner die sich

einen Spaß aber am nächsten Tag gehe ich sehe Blut Stofffetzen und ein blaues Wasserkesselchen, *sie* fragt mich ob ich glaube dass *er* ein fieser Mensch, *sie* glaubt es aber oh Wunder heute könne *sie* nicht mehr schlecht über ihn sprechen,

ein Zwischenfall bringt *sie* so durcheinander, dass *sie* meint *sie* stirbt. Weder klingt trotz tragisch geschilderter Fakten der Zwischenfall beängstigend, noch dass *sie* meint *sie* sterbe, noch dass die Aussicht bestehe, dass *sie* bald sterbe noch dass die Aussicht nicht bestehe dass *sie* bald sterbe. Geht es ihr um Rettung? *Sie* beschreibt wie *sie* in der Fremde das Haar gewaschen bekommt und dass es mit einer Seife geschah die ihr Haar verklebte, zumal es jedes Mal zu wenig ausgewaschen wurde und *sie* selbst in keiner Weise aktiv an dieser Prozedur beteiligt sein durfte. Die Mitteilung allgegenwärtiger Beunruhigungen oder kleiner Katastrophen vermag nicht annähernd so viel zu bewirken, bei Berta zum Beispiel, wie die radikale Wiedererzählung ihrer gespeicherten Wirklichkeiten außerhalb Bertas bewusst erlebten Zeit, geeignet für eine ungeschützte Einfühlung in die Überhitzung in die Zerstörung, ins Unabwendbare, manchmal als Traum von Glück verkleidet. Ist das kleine Mädchen aber aufgeregt, das ist die Aufregung, dass etwas am Ende doch nicht sein kann aber noch ist nicht bekannt, ob etwas sein kann am Ende, das ein Anfang wird.

3

Wie im Traum erscheint in der Tat ein ungeahnter Ausnahmezustand Papa ist tot. *Er* stirbt in der Gegenwart. Dann laden wir uns selbst ein, befinden uns im Raum mit der aufgebahrten Leiche. Ich habe ihn so lange nicht gesehen, *er* will es nicht seit Jahren. Die Lücke ist schon da, so viel größer als die Entfernung zur frisch gegebenen Vergangenheit. Der Ausnahmezustand füllt jetzt alles aus, das Glück ihn einmal noch zu sehen ist unermesslich. Da du nicht weißt, ob *er* dich hier gerne in seiner Nähe sage ich mir besorgt, da *er* doch zuvor dich gar nicht mehr in seiner Nähe haben wollte, berührst du, also ich, als Einzige ihn nicht zum Abschied am Arm, kommst irgendwie an das Ausnahmegefühl Hochwasser, ungeschützt überall Erregung, habe mich heimlich sehr glücklich gefreut wenn Hochwasserwarnungen aus einem Wagen mit Lautsprecher Achtung Achtung immer dramatischer der Pegelstand, toll wie soll das Wasser nicht aufhören zu steigen durch die traumhafte Nacht Achtung ich sehnte mich nach einer Katastrophe oh Abschied oh was bist du Abschied, wenn du ohne Spur von Liebe und Trauer,

die Leichenschau kippt in einfaches Glück. Wir können ihn sehen, endlich. Der Atem fehlt wie im Traum. Der Hochdruck steigt in den Tod. Was *er* in den Tagen und Stunden vor dem

Schlag denkt, was *er* spürte ist über ihn geplatzt lebt *er* noch vierunddreißig Stunden das hat man nicht geahnt so kurz, alle wissen wie *er* im Garten inmitten bunten Wachstums in Ruhe sein Dasein ausbreitet, wir denken an den Geruch seines eingefangenen Geistes, im Eingangsbereich riecht es wie früher nach einem immer gleichen Toilettenreinigungsmittel, der ungemütliche Geruch, der Gewohnheit war also gemütlich um ein Haar weil nicht fremd, und auf dem Tisch im Esszimmer auf dem beige und braunfarbenen eckig gemusterten Wachtuch lag das tägliche Scrabblespiel bereit, sonst nichts. Haben wir von ihm den täglich neuen Kampf um zählende Wörter geerbt? Wir, das bin nur ich, das Erzählen holt sein Verlangen aus der Verdopplung, Berta und ich durch die Strömung und

eine Frau sagt eine Frau sagt sie sucht eine Frau ihrer Mutter zur Seite und die Frau denkt an Berta. Und Berta liest im Buch der Tochter von Liebe Tod und Trauer, Berta fürchtet sich vor diesem Reichtum wie zum Tod die Liebe. Berta ist schon versorgt im Feld Tod und im Vorfeld zu Tod und Liebe, die Tochter meldet sich und Berta sagt es tut mir leid, ich kann mich nicht verdingen, Berta schaut beschämt den Schienbeinknochen hinab bis zum dicken Zeh, kenne noch sein Bein und seinen Fuß, Berta du hast von ihm Beine und Füße geerbt, Berta sogar die Hände vielleicht auch die Arme, Berta schaut in den Spiegel und zieht das Kinn hoch den Schädel nach hinten, bis ich das Gesicht im Spiegel gerade noch erblicke und das ist der Winkel in dem sein Gesicht aufgebahrt zu sehen war, oder kommt mit einer Übereinstimmung gleich die Illusion. Als die andere verwunschene Frau ihr Haar öffnet, entsteht mit dem Märchenwald aus Haar um ihr Gesicht herum eine immense Vergrößerung einer Übergangszone, sie schüttet ihr Schicksal aus, kommen ihr Tränen dann wird sie Berta versichern wie lieb sie Berta hat und mir kommen ein paar Tränen, da diese Zusicherungen andere Richtungen offen legen mit Worten die in sich selbst ihre Schockwirkung tragen ohne dass Berta diese Zusammenhänge zur Sprache bringen wird und das Liebhaben auf sich sitzen lassen wird,

so die Verwunschene, sie steigt in die intensivste Katzenliebekiste und wird dafür stark gelobt von ihrer Tierärztin die im Morgengrauen säckeweise Bettwäsche bringt, die ihre vielen Hunde mitführt Fleisch und Streu für die Katzen, sich mit Hündin Rosina Zungenküsse gibt, die Verwunschene gießt zwei Flachmänner in den Tee dort im Supermarktcafé und singt den Butterflysong wunderschön dann kommt die Verkäuferin und schenkt der Verwunschenen und Berta je einen Schokocroissant kurz vor Freitagfeierabend. Ich finde Sie wunderschön sagt die Verwunschene zur Verkäuferin und Ihre entzückende Zahnücke auch. Die

Verwunschene schiebt ihr vollgepacktes Rad, das mit dem aufgelösten holländischen Damensattel, dessen Reste mit einer durchsichtigen Mülltüte, worin sich Regenwasser mit Dreck in eine hellbraune Brühe ansammelt, locker zusammengehalten im stürmisch kalten Dunkel den weiten Weg gen Katzenparadies, ich war noch nie in meinem Leben so glücklich wie jetzt, das Wichtigste im Leben ist die Liebe, meine Liebe zu den Katzen ist unermesslich sagt sie so butterfly im Traum taten sich ihre ihr entzogene Tochter und ihre sich durch Selbsttötung entziehende Mutter zusammen, sie möchte nicht über diesen Traum sprechen aber sie erwähnt ihn einfach gelegentlich, wir erreichen die Bushaltestelle wo wir uns trennen, sie überquert die Straße und möchte mir vom anderen Ufer die herrlichsten Obszönitäten laut zurufen, die Verwunschene ruft oft Mama wenn ihr etwas beschwerlich erscheint und sie versichert Berta, dass sie nun häufiger zu ihrer Mutter spricht sie solle sich da raushalten wenn sie etwas tun möchte, etwas Alltägliches das man einfach tun möchte wie Unrat aufheben oder aus eigenem Impuls die Wohnung verlassen,

die Tage bis zur Reife wurden gezählt überübermorgen das Eis das sehr glückliche Gefühl ein mamagemachtes von den besten Himbeeren neben der Schaukel an der Mauer zum Fluss, und der dicke Pylon mit der zart schwingenden Fußgängerhängebrücke nebenan, und gegenüber am anderen Ufer das Hotel Quellenhof, wohin *er* uns blind führt, in jeder Hand ein Kind mit verbundenen Augen. Wissen ist fremd so schwierig zu erlangen, fremde Sachen denen gegenüber sich ein Gefühl unerreichbarer Versuchung einstellt, als gäbe es endgültig keine Rettung keinen Weg zum Wissen das die Welt öffnet und als sei es notwendig, diese uneinlösbare Reibung bewusst zu leben immerdar, wie *sie* es macht wird überschaubar. *Sie* sagt da ist etwas das nie eintritt, Glück zum Beispiel, saß sommers auf dem Küchenbalkönchen mit dem Abendblick auf den Garten, Glühwürmchen, auf das Wasser den Fluss mit Namen Nahe auf das andere Ufer,

sie sagt *sie* hat keine Angst vor dem Tod, ich sage ich möchte dabei sein wenn du rüber gehst, und Berta fühlt dass es angenehm für *sie* ist, wenn ich mich selbst einlade und *sie* jetzt davon weiß, das glaube ich Berta sagt *sie* ruhig, ich mache mir nur Gedanken was dann mit dir sein wird sagt *sie* leise besorgt, Berta sagt ich bin darauf eingestellt und von immer her, vielleicht ist es jetzt soweit es geht mir so schlecht wie ich es noch nie erlebt habe ist das nicht schön und du bist da, bitte sag das nicht das kenne ich von immer her du weißt dass du jetzt nicht stirbst, immer hast du mir gesagt du stirbst, und Berta sagt innerlich dann bin ich froh wenn du wirklich gestorben sein wirst, wenn du bist gestorben werde ich eine Befreiung spüren mit

allem drum und dran mit Verwirrung Liebe Abschied und Trauer und Berta verzichtet auf die Abwehr und ich verliere die Sicherheit bietenden Umstände des Unglücks, ich darf auf die ersten beiden Menschen verzichten, da sie gestorben sind.

Noch ist was immer war all die Jahre und zugleich das letzte Stadium vor ihrem Tod, dass du gegen das was du mit mir erlebst gar nichts machen kannst sagt *sie* mir geht es von Tag zu Tag anders schlecht und weniger gut, die noch nicht Gestorbene gerät in geheime Konkurrenz zum gerade Gestorbenen dass *er* mir von sich erzähle, *er* schien nie ganz abgeneigt gleichzeitig sicher darin es nicht zu tun, es ist blitzartig mit ihm zu Ende gegangen, der aktive selbstbestimmte Mann im mittleren hohen Alter, als halte *er* lange durch, niemand dachte daran dass *er* übermorgen geht, *er* stirbt in namenlosem Verlangen, in seinen Memoiren erwähnt *er* häufig seine schwachen Nerven, *er* hat seinen Körper der Wissenschaft vermacht. Der Wunsch tot in diese Kühlhäuser zu kommen um eventuell eines Tages noch gebraucht zu werden, nehme zu und überfordere schon mancherorts die Lagerkapazitäten, auch ein Grab für irgendwann hat *er* lebend ausgeschlagen und die Lebenden bereiten sich keine Zusammenkunft. Das gibt's nur einmal das kommt nie wieder das ist zu schön um wahr zu sein.

6

Der Komponist prüft nach dem Einfall der Melodie, gleich als ihm der Text mal eben unter die Nase gehalten wird, ob diese Melodie nicht irgendwo schon vorkommt, geht in die Musikverlage und singt die Melodie vor, alle sagen was er fühlt die Melodie ist umwerfend klingt unbekannt ein Gefühlstreffer den es von immer her gibt, doch niemand wüsste wo wirklich diese Melodie schon aufgetaucht sei, und sogar als ein russischer Wagen durch die Straßen fuhr zu verkünden dass die Deutschen kapituliert haben, dass der Krieg zu Ende Achtung Achtung alle rauskommen, da hat man zwischen den Durchsagen dieses Lied abspielen lassen, um ein bisschen wahr zu sein *sie* lebt das kommt nie wieder alles schwindet kommt nie wieder, seitdem ist alles Verlust oder absolute Aufwertung der Gegenwart die lose herumhängt, ich spreche von den Erregungen wohin damit, das Hochwassergefühl,

Massel wäre gewesen wenn du mir von deinem unstillbaren Wesen hättest erzählen können, Schlamassel die Einladung ist irgendwie nicht erfolgt oder nicht erkannt, oder etwas geschieht zum allerersten Mal, ich sage das ist nicht das erste Mal dass dir etwas zum allerersten Mal geschieht, da etwas gerade wunderbar für *sie* so außergewöhnlich berührend betörend, aber die Zeit entsteht mit dem worum es geht *sie* hört mich nicht vertraut nicht und niemandem,

die außen begeistert Vertraute, die ich öffne im Schlaf die Schatzkiste, mein Blick fällt auf einen Spruch: die ganze Seele muss lernen was recht und billig ist was ihrer Würde wert ist ohne dass sie sich vergibt. Plötzlich setzt das Spaziergehen ein, Berta muss Schachteln machen mit ihm drin, dann machen wir die Einladung zur Schachtelaufbahrung am ersten Todestag,

dieser schwere Inhalt in der lockeren Schachtel aus echter Pappe, Leichtsand wäre besser in Schachtel neununddreißig steckt ein Knochen im Sand bis auf den Grund, nicht wenig Sand und kein ganz kleiner Knochen reicht im derzeit größten Schachtelmodell bis an den oberen Rand, der schon brüchige Knochenkamm, Berta tätowiert den Knochen mit blauen Buchstaben, da stehen lateinische Wörter, bei der Aufbahrung werden Menschen zugegen sein die dieses Lateinischen mächtig, hallo was heißt eigentlich *nemo ante mortem beatus est*, denn etwas fehlt mir du hast mir gerade noch gefehlt schon bist du da, da im Tod, schon wieder am Entschwinden, jederzeit kann sich die Sonne zeigen oder eine andere Abwechslung stattfinden von Starkregen zu Schwachregen, es ist abzusehen wann der Spaziergang zu Ende eine Art Arbeit wieder einsetzt, darüber hinaus gibt es keinen Unterschied zwischen Spaziergang und Arbeit und von Schachtel zu Schachtel die Sache steckt im Verlauf und ist die Zäsur. Berta findet Buchstabenstempel und zur selben Zeit beginnt das ScrabbleSpielen mit der Verwunschenen, ein Scrabble in seiner Schachtel liegt auf dem Esstisch sonst nichts, kann sein dass *er* das Scrabblespielen sehr geliebt, vielleicht hat *er* wirklich jeden Abend zu zweit um die Wette gespielt, Berta und die Verwunschene spielen begeistert ohne Punkte zu zählen, komme nicht umhin an ihn zu denken, Berta verabschiedet mich im Schachtelmachen von ihm, allerdings lerne ich ihn gerade erst kennen und die Gefilde, es kann passieren dass ich auf Spaziergängen mich mit ihm treffe oder dass Berta mich plötzlich von allem möglichen beginnt zu verabschieden und wir das Verlustiggehen doch noch erleben,

und *er* geht munter seiner Tochter aus dem Wege bis zum Tod ging *er* lange Wege, *sie* die sterben möchte geht jetzt noch wilden Auslauf, *er* ging oder hing im vorsätzlichen Durchhalteprogramm, Berta geht ähnlich gerne wie *er* und ähnlich gerne wie *sie*, während des Scrablens sorgt sich die Verwunschene um Kater Oskar der ist bestimmt krank und wird sterben, hast du ein schlechtes Gewissen gegenüber Kater Oskar? ja das habe ich, Berta hat kein schlechtes Gewissen wenn sie einem kleinen Holzelefanten auf den hinteren Teil schreibt, dass *er* dort ruht, der kleine Holzelefant ist stehend auf einem bis unter die Mitte seines Leibes geöffnetem Reißverschluss befestigt, noch sind der Gedanke und das Gefühl die

Schachtelarbeit mit allem drum und dran zu verlieren stärker als Gefühl und Gedanke den Vater längst vor dem Tod jetzt in den Tod verloren bitte wieder spazieren zum Grunewaldsee durch die imposante Architektur einmal den Hundesee umrunden das Jagdschloß gen Himmel Wasser und Wald und dann durch eine Parallelstraße nach Hause, Berta füllt den Frontlader, das Wasser zischt ein die Trommel dreht sich langsam nach links nach rechts mit kurzem Stopp und Knack, Geräusche aus der Anfangsphase der Hauptwäsche übertönen das gleichmäßige Beating, Katharsis kommt mit dem drei Minuten Schleudern, darauf fährt die Maschine allmählich runter, Kirchenglocken läuten,

Berta sitzt gerne am Küchentisch mit Blick auf die halb geöffnete Duschkabine und geradeaus das sanft ockerfarbene Gemäuer des Seitenflügels und von links sonst alles grün und weiter hinten sonst die hohen pinkfarbenen Rosenköpfe, seine Liebe ist sein Glück im Garten, und während die Maschine Stoff abschleudert, behalte ich mit den Füßen Kontakt zur Edeltrampolinfläche, bringe den Körper zum Beben Zittern Wackeln Schleudern Zappeln, wie geplant überprüft Berta die lose herumliegenden Fotos und steckt sie in seine Alben zurück, so gut wie jetzt ist es mir in meinem ganzen Leben nicht ergangen weißt du was mir geht es zu gut die normalen Zweiundachtzigjährigen haben andere Probleme der Sturz ist ans Gestell gegangen, was heißt zu gut und hast du vielleicht einen kleinen inneren Frieden bekommen? *sie* sagt ich bekomme jetzt ein Abrufmedikament, wegen der Bauchschmerzen und ich möchte dich doch dringend bitten mir nicht mehr so tolle Sachen zu schicken, ich bin jetzt von Schönheit umgeben umringt habe übermenschliche Freude an deinen Nachthemden, aber Berta fühlt nur ihn *er* kommt Berta jetzt nahe, in jeder Schachtel xfach kommt *er* rein und kommt wieder raus, dann geht es weiter mit ihm in Richtung nächste Schachtel, angenehm findet Berta dass *er* nicht zurückhüpft, nicht in einer Schachtel verschwindet, schwer zu sagen ob *er* das ist oder hat Berta ihn im Griff, *er* ist tot.

Wir sind klein, *sie* singt willst du mein Herz mir schenken, wer hat das mein und dein zuerst vertauscht, die Verwunschene schreibt ich würde dich so gerne vernaschen, dir deine Lieblingsschokolade eintrichtern, dich mit Birnen Aprikosen und Whisky abfüllen und dir die Öhrchen kraulen, ach du niedliches Warzenschweinchen, du eingeseiftes mit Himbeerdressing, lass mich dich füttern mit gratinierten Eicheln, geschlagenen Eiern mit Pfifferlingen und Tomaten, lass mich dich kraulen, ich werde dir eins über den Schädel ziehen, dich skalpieren und den Whisky alleine trinken. Und nachdem *sie* Berta abermals mitteilig wird, in welcher Art und Weise *sie* dereinst ihre Mutter tot auffindet und in welcher

Art und Weise *sie* dabei lebt und handelt, kommt *sie* darauf zu sprechen dass ihre Mutter ihr immerzu sagte sie wolle nicht mehr leben, leicht schaukelnd aus dem finstersten Winkel des dunklen Zimmers, eigentlich hast du es mit mir genauso gemacht sagt Berta, auch du hast mir diese Botschaft von klein auf hingegeben, aber du hast dabei nie wirklich schlecht ausgesehen Mama hörst du was ich sage, du bist quietschlebig und nachdem *sie* auch darauf nicht reagiert, ist die Grenze erreicht noch nicht überschritten, denn *sie* plaudert weiter. Nachts der fleißige weiche Regen. Ich stecke das Memoryspiel hinter das Scrabblespiel in den Rucksack, kaufe drei Mangos am Morgen, packe das Memoryspiel aus, die Mangos zuerst, bin traurig aber munter.